



Ausgabe 2/2020
An alle Haushalte



Liebe Mitbürgerinnen
und Mitbürger,

es scheint so, als hätten wir die Corona-Krise erfolgreich überwunden, oder?

Die Anzahl der akuten Infektionen bewegt sich in Neuss seit ein paar Wochen auf erfreulich niedrigem Niveau. Das ist insbesondere ein Verdienst von Ihnen, die notwendige Beschränkungen Ihrer Freiheit hingenommen und sich an die zum Teil harten Regeln gehalten haben. Ihnen ist es zu verdanken, dass die „Türe zur Freiheit“ Stück für Stück wieder geöffnet werden konnte.

Mit Blick auf die immer noch hohen Infektionszahlen weltweit scheinen wir zumindest nicht alles falsch gemacht zu haben. Andererseits wird beim Blick auf das Ausland auch deutlich, dass wir immer noch einer latenten Gefahr durch den heimtückischen Virus ausgesetzt sind. Vorsicht ist deshalb geboten und bei aller Freude über die zurück gewonnenen Freiheiten müssen wir weiter Abstand voneinander halten, damit die Gefahr einer Infizierung so gering wie möglich bleibt.

Die Corona-Krise ist aber auch wirtschaftlich und sozial noch keineswegs überwunden. Der „lock-down“ hat auch die hier in Neuss insgesamt stark aufgestellte Wirtschaft mit ihren auf Rekordniveau gewachsenen Arbeitsplätzen hart getroffen. Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit und Existenzängste gibt es auch bei uns. Deshalb ist es gut, dass neben umfangreichen Hilfen von Bund und Land auch wir in Neuss zahlreiche Maßnahmen zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger und zur Überwindung der sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise beherzt ergriffen haben.

Ich bin mir sicher, dass wir damit erfolgreich aus der Krise herauskommen.

Ihr

Bürgermeister
Reiner Breuer

Der „Rettungsschirm“ für Neuss ist aufgespannt



Seit dem 8. Mai ist es beschlossene Sache: Es gibt einen Rettungsschirm für die Neusser Wirtschaft in Höhe von fünf Millionen Euro. Er soll Unternehmen helfen, Gewerbetreibende unterstützen und Beschäftigung sichern. Dafür hat der Rat der Stadt Neuss seine volle Unterstützung zugesichert und stellt Unternehmen, die besonders von der Corona-Krise betroffen sind, eine Unterstützungsleistung von maximal 5.000 Euro zur Verfügung. „Das ist ein wesentlicher Beitrag zur Bewältigung der Corona-Krise, aber auch für die Zukunft der Stadt“, so Bürgermeister Reiner Breuer.

Düsseldorf hat einen, Monheim hat einen, Köln noch keinen, dafür aber Neuss. Der Rettungsschirm für die durch Corona gebeutelte Wirtschaft in Höhe von fünf Millionen Euro soll all denen helfen, die von den Auswirkungen der Pandemie besonders betroffen sind und die seit dem „Lockdown“ am 22. März besonders stark in ihren Erwerbsmöglichkeiten eingeschränkt wurden. Die auf Initiative der Verwaltung als „Standortstärkungsfonds“ vom Rat der Stadt beschlossene Finanzspritze für Neusser Unternehmen soll dazu beitragen, Neuss als Standort für eine gesunde Wirtschaft zu erhalten und den Betrieb auch zukünftig, nach Bewältigung der Krise, erfolgreich fortzuführen. Hierzu können Unternehmen, die vor der Krise erfolgreich am Markt gewirtschaftet haben, einen Zuschuss zu Zahlungsverpflichtungen für ihre gewerblich genutzte Immobilie (Miete/Pacht bzw. Immobilienkredit) beantragen, bis zu einer Höhe von maximal 5.000

Euro. Die Anträge sind seit Ende Mai online über die Homepage der Stadt (www.neuss.de/standortstaerkungsfonds) zu stellen „und bewusst „schlank“ gehalten, um so möglichst unbürokratisch und schnell Hilfe zu gewährleisten“, so Johanna Gatzke vom Amt für Wirtschaftsförderung, die das Projekt „Standortstärkungsfonds“ maßgeblich gestaltet hat. Damit die von der Pandemie besonders stark betroffenen Einzelhandelsunternehmen, Gewerbetreibenden und vor allem die Gastronomie gar nicht viele Nachweise erbringen müssten, hatte man von Seiten des Amtes eine Liste der Branchen erstellt, bei denen man von einer erheblichen Umsatzeinbuße ausgehen kann. „Die Erfahrung, dass es darüber hinaus noch eine Reihe von Branchen gibt, bei denen sich die Auswirkungen der Pandemie „mittelbar“ (umsatzmindernd) auswirken, hat indes dazu geführt, dass diese Unternehmen nicht von vorneherein von der Förderung ausgeschlossen werden“, so Johan-

na Gatzke, „sie müssten lediglich glaubhaft einen Umsatzrückgang von mindestens 50 Prozent angeben.“

„Draußen nur Könnchen!“ Und mehr freie Plätze.

Da gerade die Gastronomie maßgeblich unter den Folgen der Pandemie gelitten hat und nach wie vor mit Umsatzmindernden Auflagen zu kämpfen hat, ist dieser Rettungsschirm eine wichtige Maßnahme. Darüber hinaus hat die Verwaltung mit dem Rat nach weiteren Entlastungsmöglichkeiten für diese Branche gesucht. Hier wurde auf die Erhebung der „Terrassegebühr“, die von Gastwirten üblicherweise für die Nutzung von öffentlichem Raum zu entrichten ist, verzichtet und eine Anpassung der Betriebszeiten für die Außengastronomie ermöglicht. Auch bei der Suche nach weiteren nutzbaren Flächen für die Außengastronomie unterstützt die Stadtverwaltung die Gastronomen. Vor Ort wird festgelegt, ob

der Bürgersteig oder auch der ein oder andere Autostellplatz nutzbar gemacht werden kann. Auch die Initiative des „Vereins zur Rettung der Gastronomie“ gilt der Unterstützung der Neusser Gastronomie und deren Vielfalt. Bei dem Crowdfunding-Projekt „neussvereint“ kann jeder, dem die Gastronomie am Herzen liegt, online mit einer Spende dazu beitragen kann, dass es in Zukunft in Neuss auch weiterhin eine lebendige, gastronomische Vielfalt und Geselligkeit gibt.

Aktuelle Hotlines

Für Fragen zu Verwaltungsangelegenheiten im Rathaus
02131-90 90 90
Für medizinische Fragen
02181-601 7777
Für Fragen zu Kitas, Schulen und OGS
02131-90 80 80
CoronaCare - Einkaufshilfe für Ältere und Vorerkrankte
02131-90 90 50
Fragen zum Standortstärkungsfonds
02131-90 90 60

Die wirtschaftlichen Aussichten: trotz Corona „heiter bis sonnig“

Neuss war schon zu Römerzeiten ein wichtiger Wirtschaftsstandort und hat auch heute nichts von seiner Attraktivität eingebüßt. Die strategisch günstige Lage ist nur ein Grund, warum die Wirtschaft hier floriert und für viele Unternehmen ist sie ein klarer Wettbewerbsvorteil. Deshalb ist und bleibt Neuss bei Unternehmen gefragt und sie bekennen sich zu Neuss als einem Ort, in dem man nicht nur gut wohnt, sondern an dem es sich vor allem gut arbeiten lässt. Jüngstes Beispiel sind hier die Pläne von Creditreform, Rheinmetall und Haribo.

Nach wie vor verzeichnet Neuss wachsende Einwohner- und sozialversicherungspflichtig Beschäftigtenzahlen in mehr als 5.000 Unternehmen. Zu den größten Stärken der Neusser Wirtschaft zählt neben der hohen Anzahl an Unternehmen auch die Vielschichtigkeit der Unternehmerschaft. So finden sich Unternehmer der verschiedensten Branchen und Betriebsgrößen in den Gewerbegebieten und Stadtteilen. Von Einzelunternehmern über zahlreiche mittelständische Betriebe bis hin zu global agierenden Konzernen leisten alle Unternehmen einen Beitrag zu dem erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Eines dieser erfolgreichen Unternehmen ist die große Wirtschaftsauskunftei Creditreform, deren Hauptsitz sich seit 1947 in Neuss befindet. Bisher verteilt auf mehrere Standorte im Büropark Hammfeld. Das soll sich Ende 2020 ändern, wenn die neue Firmenzentrale „Crefo Campus Neuss“ an der Ecke Hammfelddamm/Stresemannallee bezogen wird. Noch befindet sich das imposante Bürogebäude im Bau. Bauherr und Investor ist die Hamburger Quantum Immobilien AG, die auf dem repräsentativen „Turmgrundstück“ bis Ende des Jahres ein sechsgeschossiges, modernes Bürogebäude mit insgesamt 14.000 Quadratmetern Geschossfläche errichten wird. Hinzu kommt ein Parkhaus mit 425 Autostell-



Die Baustelle für den Neubau der Creditreform kommt gut voran.

plätzen. Das Investitionsvolumen beträgt rund 60 Millionen Euro. Nach Fertigstellung wird die Creditreform das Objekt mieten, dann können die rund 650 Mitarbeiter ihre Büros im neuen „Creditreform Campus“ beziehen. Volker Ulbricht, Hauptgeschäftsführer Verband der Vereine Creditreform freut sich auf die neue Firmenzentrale „Sie schafft ideale Bedingungen, um auch räumlich Kräfte zu bündeln und Synergien zu ermöglichen. Darüber hinaus ist sie ein klares und deutlich sichtbares Zeichen für unsere Verbundenheit mit der Stadt.“ Aber nicht nur Creditreform, auch andere bereits hier ansässige Unternehmen bekennen sich zum Wirtschaftsstandort Neuss. Dazu gehören mit Haribo und

Rheinmetall weitere namhafte Unternehmen. Das freut auch den Bürgermeister Reiner Breuer: „Mit der Creditreform konnten wir einen seit 1947 standorttreuen und beliebten Arbeitgeber langfristig an unsere Stadt binden und damit im Wettbewerb mit den Nachbarstädten bestehen. Gleiches gilt für Haribo und Rheinmetall.“

Von Kaubonbons und Brennstoffzellen

Der Süßwarenhersteller Haribo, der dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert, gehört ebenfalls zur Neusser Wirtschaftstradition. Seit 1986 hat er ein wesentliches Standbein in Neuss mit derzeit mehreren hundert Mitarbeitern und plant dieses zu erweitern.

Dafür reservierte er im Mai ein 14 Hektar großes Grundstück in Holzheim am Kreitzweg, um sich eine mittel- bis langfristige Perspektive für die zukünftige Produktion der beliebten Kaubonbons „Maoam“ zu sichern. Mit der Reservierung der Fläche unterstreicht Haribo deutlich die Pläne langfristig an dem Standort Neuss zu bleiben. Selbiges gilt auch für Rheinmetall. Derzeit läuft das Bebauungsverfahren für ein 31.500 Quadratmeter große Areal zwischen der Hammer Landstraße und dem Derendorfsweg. Hier plant die Firma Pierburg, ein Tochterunternehmen des Rheinmetall Konzerns, ein modernes Forschungs- und Entwicklungszentrum (u. a. für neuartige, emissionsärmere Antriebsarten und Batterietechniken) sowie Räumlichkeiten für die Verwaltung zu errichten. Hier könnte der international tätige Automobilzulieferer seine Einrichtungen an einem Standort bündeln, die zurzeit noch im Stadtgebiet verteilt sind. Vorgesehen sind auf der vormals vom VfR Neuss genutzten Fläche moderne Büro- und Verwaltungsgebäude plus Hallen für Labore, Lagerung und Montage sowie ein Campusgebäude mit öffentlicher Kantine und ein Parkhaus. Rund 1.100 Mitarbeiter sollen an dem neuen Standort im Hammfeld zukünftig ihrer Arbeit nachgehen können. Noch liegt „nur“ eine Absichtserklä-

rung vor, aber die Tatsache, dass es einen Bebauungsplan gibt, der auf das Projekt zuschnitten ist, spricht schon eine deutliche Sprache und ist ein klares Bekenntnis zum Standort Neuss.

Flächen für kleinere und mittlere Unternehmen

Genau wie die großen Konzerne gehören die zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen zu den Erfolgsgaranten der Neusser Wirtschaft. Deshalb sieht die Stadt nicht nur Flächen zur Neuansiedlung großer Konzerne vor, sondern bietet die Gewerbeflächen auch den kleineren Unternehmen an. So hat sich beispielsweise die Bataverstraße zu einer 1A-Geschäftsadresse für Handwerksbetriebe und Großhändler entwickelt. Ähnlich geht man auch bei der Neuentwicklung des Gewerbegebiets in Allerheiligen vor, wo auf der rund um das Bauhaus befindlichen Gewerbefläche ausdrücklich auch kleinere Parzellen für Handwerk oder andere Dienstleister vorgesehen sind. „Neuss ist nicht nur ein idealer und attraktiver Standort für Großbetriebe, sondern hat, im Gegenteil auch ein Herz für den Mittelstand“, fasst Andreas Galland, Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung, die Philosophie der Stadt zusammen.

Große Hilfsbereitschaft in Neuss Ein Dankeschön an CoronaCare

Mit dem Bürgermeister auf Dankestour: Mitte Mai war der Bürgermeister unterwegs, um sich bei den Initiatoren der verschiedensten Corona-Hilfen zu bedanken. Dabei besuchte er stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer, die in der Corona-Krise unermüdlich im Einsatz waren, drei Initiativen vor Ort, um persönlich und im Namen der Stadt Danke zu sagen. Erfreulich auch, dass bei der zu Beginn der Pandemie vom Sozialamt der Stadt ins Leben gerufenen Hotline „CoronaCare“, die Einkaufshilfen „für Ältere und Vorerkrankte“ organisiert, weit über 200 Freiwillige, soziale Einrichtungen und Initiativen zahlreiche Boten- und Einkaufsdienste für Menschen erledigten, die sich aus Sorge um ihre gesundheitliche Situation nicht vor die Tür begeben wollten.

Damit Ihre Hilfsbereitschaft Früchte trägt“, mit diesen Worten bedankte sich Bürgermeister Reiner Breuer und

überreichte kleine Apfelbäumchen als symbolische Geste und Dankeschön für die Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Zuerst bei der Offenen Tür im Barbaraviertel, wo Niels Elsässer eine regelmäßige Lebensmittelausgabe und Spendenorganisation ins

Leben gerufen hatte. Denn mit der vorübergehenden Schließung der Tafel war für viele Bedürftige eine wichtige Unterstützung wegge-

fallen, die die Offene Tür dann aufgefangen hat. Die nächste Station führte den Bürgermeister nach Gnadental.





Die erste Station der Dankestour war die Offene Tür im Barbarviertel.



Auch dem „Gnadentaler Gabentisch“ wurde mit einem Apfelbäumchen gedankt.



In Norf ging es zur „Coronahilfe in Neuss“, die auch einen Gabenzaun eingerichtet hatten.

Hier bedankte er sich bei der von Verena Austermann begründeten Initiative „Gnadentaler Gabentisch“, die mit Spendenvergabe sowie Einkaufshilfe in Gnadental gute und lebenswichtige Dienste leistete. Verena Austermann bedankte sich ihrerseits bei den großzügigen Spendern, die es mit ihren Spenden ermöglicht hatten, viele Bedürftige mit dem Wesentlichen zu versorgen und „die eine oder andere Freude zu machen, wie beispielsweise kleine süße Präsente zu Ostern.“ Ihr Dank galt hier vor allem der Ahmadiyya Gemeinde, deren vielfältiges soziales Engagement in

ganz Neuss „Vorbildliches leistet.“ Insgesamt wünscht sie sich, dass auch nach der Krise diese von ihr erlebte Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft aufrechterhalten bleibt und die trotz „Abstandsregel erlebte Nähe unsere Mitmenschlichkeit dauerhaft bereichert.“

Last but not least ging es nach Norf, wo sich Reiner Breuer mit Apfelbäumchen u.a. bei Esther Natschak für ihre via facebook initiierte „Coronahilfe in Neuss“ bedankte. Im Angebot waren neben Einkaufshilfen auch Angebote für Kinderbetreuung, Botengänge, Gas-sigehen und der Gabenzaun. „Und

als netter Nebeneffekt entstanden eine Reihe neuer sozialer Kontakte und ein insgesamt freundlicheres und achtsames Miteinander“, weiß sie zu berichten.

„Die Vertrauensbasis war von Anfang an groß!“

Auch Nicole Cegarra, die als Einkaufshilfe in Reuschenberg und Holzheim unterwegs war, stellte Ähnliches fest: „Lebte man vorher nebeneinander her, so grüßt man sich plötzlich oder kommt ins Gespräch.“ Cegarra machte Besorgungen für vier Haushalte,

zwei davon waren Nachbarn, zwei lernte sie durch die CoronaCare Hotline (909050) der Stadt kennen. Was sie am meisten erstaunte war das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wurde. Keiner, für den sie einkaufen war, verlangte einen Kassenbon oder zählte das Rückgeld nach. Im Gegenteil. Stattdessen gab es Dankbarkeit und Erleichterung, nicht selbst das Haus verlassen zu müssen. Aber sie hat auch festgestellt, dass diese Erleichterung langsam nachlässt. „Die Nachfrage nach Einkaufshilfe nimmt ab, die Leute wollen mittlerweile endlich wieder selbst

vor die Tür.“ Diese Beobachtung teilen auch Vera Hausotter, die die Geschäftsstelle Ehrenamt leitet, und Gudrun Jüttner vom Sozialamt, die die Hotline „CoronaCare“ für die Stadt zu Beginn der Pandemie ins Leben gerufen haben. „Anfangs war die Nachfrage sehr groß, nach und nach haben sich verlässliche Tandems gebildet und mittlerweile geht die Nachfrage deutlich zurück.“ Es bleibt zu hoffen, dass dies so bleiben kann, dass aber das gespürte Miteinander, die Hilfsbereitschaft und das Engagement füreinander noch lange erhalten bleibt.

Investitionen in die Nachwuchsförderung in Neuss

Das Gebäudemanagement Neuss (GMN) zieht Bilanz: 2019 wurde in Neuss für über 28 Millionen Euro saniert, renoviert und gebaut. Das ist in Summe ca. 6 Millionen Euro mehr als noch im Vorjahr. Ein Großteil des Geldes wurde in den Nachwuchs investiert, hier vor allem in die Sanierung, Erweiterung oder den Umbau von Schulen und den Neubau von Kitas. 19 Millionen Euro verbaute man dabei an Schulen, 5,5 Millionen an Kitas und für die restlichen 4 Millionen wurden Verwaltungs- und sonstige Gebäude saniert. Hier war die längst fällige Sanierung des Rathauses Norf mit Sicherheit eine notwendige Investition. Das Rathaus ist jetzt komplett barrierefrei.

Umfangreiche Ausbaumaßnahmen sowie längst fällige Sanierungen an Schulen gehörten 2019 zu den Hauptaufgaben des GMN. Dies liegt in erster Linie an den Anforderungen an die Schulen, offene Ganztagsbetreuung zu gewährleisten. Auch die Sanierung der in die Jahre gekommenen Toiletentrakte war dringend notwendig.

Insgesamt flossen rund 4,5 Millionen in den Umbau und die Sanierung der Gesamtschule Nordstadt, eine ähnliche Summe in den Umbau und die Toilettenanierung der Gesamtschule Norf. Auch die Görresschule wurde umfangreich saniert und erweitert. Bereits Ende letzten Jahres wurden die Arbeiten an der Sekundarschule Neuss

erfolgreich beendet.

Auch für die Noch-Nicht-Schulkinder wurde kräftig investiert, um benötigte Kita-Kapazitäten bereitstellen zu können. Hier floss ein Fünftel der Gesamtausgaben des GMN in den Neubau von Kitas wie beispielsweise an der Römerstraße und am Blausteinsweg. Am Lindenplatz wurde ein altes Schulgebäude für eine Millionen zu einer Kita umgebaut.

Die Bauarbeiten gehen weiter: Auch 2020 gibt es viel zu tun.

Auch in diesem Jahr gibt es für das Gebäudemanagement Neuss eine Reihe größerer Projekte. Im Bereich der Kita-Neubauten zur Deckung des U3-Bedarfs sind – wie jedes Jahr – drei in Planung und



Eins der abgeschlossenen Projekte: Die Kita Wimmelgarten in Holzheim.

die Bauarbeiten an der Lahnstraße, am Weissenberger Weg und in Allerheiligen werden in Angriff genommen. Bei den Schulen

werden durch OGS-Erweiterungen, Erhöhung der Zügigkeiten und die beschlossene Rückkehr zu G9 ebenfalls weitere Bauarbeiten nö-

tig. Auch ist die nötige Sanierung von Schultoiletten bei weitem noch nicht abgeschlossen. Hier wird aktuell an der St. Stephanusschule, am Quirinius-Gymnasium, am Marie-Curie-Gymnasium und am Gymnasium Norf gearbeitet. Auch Feuerwachen und Sportstätten rücken in diesem Jahr in den Fokus. So werden die Feuerwachen Holzheim und Norf umgebaut, saniert und erweitert. Und auch für die Bezirkssportanlage Jahnstadion befindet sich einiges bald im Bau. Hier soll das Vereinsheim umfassend saniert und erneuert werden. Insgesamt ist für das Jahr 2020 ein Investment von rund 28 Millionen Euro eingeplant sowie rund 9 Millionen Euro für Instandhaltungsmaßnahmen.

So sportlich tickt Neuss

Vor 50 Jahren waren die innerstädtischen Sportaktivitäten noch relativ überschaubar: Der Sohn kickte auf dem Bolzplatz, die Tochter war vielleicht im Turnverein, der Vater ging ab und zu zum Dauerlauf, während die Mutter, natürlich nicht ganz so sportlich, Streuselkuchen oder ähnliches backte. Ausnahmen bestätigten natürlich die Regel. Heute sieht die sportliche Landschaft deutlich anders aus: Yoga, Badminton, Pilates, Taekwondo oder Tauchen, das Sportangebot ist vielfältiger, die Ansprüche spezieller und die Zahl und das Alter der Bewegungsfreudigen wachsen, Frauen sind sportlich viel aktiver als früher. Diesen sportlichen Herausforderungen sollte sich eine Stadt stellen. Neuss hat's getan und geht die Sache sportlich an.

Strategische Sportentwicklungsplanung“ heißt die Sache im Amtsdeutsch, gemeint sind die Pläne der Stadt, auf Veränderungen, Ansprüche und Herausforderungen zu reagieren. Dafür hat sich die Stadt beraten lassen und 2016 eine Studie bei einem renommierten sportwissenschaftlichen Institut in Auftrag gegeben. Diese hat untersucht, wie sich die Ausdifferenzierung des Sports, die demografische Entwicklung, die Veränderungen in den Bildungssystemen, die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung entwickelt haben und mit welcher Sportinfrastruktur die Stadt dem begegnen kann. Denn die Stadt möchte auch weiterhin ihren Bürgern und Bürgerinnen eine „sport- und bewegungsgerechte“ Umgebung bieten, mit optimalen Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen und zu entfalten. Im Rahmen der Studie „Sport und Bewegung in Neuss“ wurden Sportvereine befragt und jede Menge Daten gesammelt, um eine Bestands- und Bedarfsanalyse zu erstellen, die die Situation des Sports in Neuss möglichst detailgetreu widerspiegelt, Stärken, aber auch Schwächen aufzeigt, um auf dieser Basis Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, von denen das sportliche Leben in Neuss nachhaltig profitiert.

Diese Studie entstand im Auftrag des Sportamtes der Stadt Neuss, zu dessen Hauptaufgaben es gehört, für attraktive Möglichkeiten im Freizeit-, Breiten- und Leistungssport zu sorgen und zwar für alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt. Es unterstützt darüber hinaus die lokalen Sportvereine und kümmert sich um Bereitstellung und Qualität von Sportplätzen, Hallen und Trendsportanlagen der Stadt. Aber nicht nur diese „Hardware“ gehört zum Zuständigkeitsbereich des Sportamtes, sondern auch der Umstand, dass sich die Gesellschaft im Laufe der Zeit verändert und andere Bedürfnisse entwickelt. Hier muss das Sportamt Antworten auf Fragen finden wie: „Welche Art von Sport- und Bewegungsräumen und Sportangeboten entsprechen den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft?“ und „Wie können wir eine derartige Sportinfrastruktur effektiv betreiben und finanzieren?“

All dies versuchte man mit der Stu-

die herauszufinden, um Handlungsmaßnahmen ableiten zu können.

Neuss hat einen sportlichen Plan

Sport ist gut für alle, so viel steht fest: Für Kinder und Jugendliche, für Erwachsene, aber auch für Senioren, für Spitzensportler genauso wie Breitensportler und Amateure. Hier das richtige Angebot bereitzustellen ist schwer, aber machbar. Da ist man sich in Neuss sicher und über 125 Vereine kümmern sich darum mit den unterschiedlichsten sportlichen Angeboten. Aber auch die Stadt ist nicht untätig, und hat ihrerseits gemeinsam mit Kooperationspartnern wie dem Stadtsportverband, der Neusser Bäder- und Eissporthalle GmbH und dem Neusser Schwimmverein Sportangebote im Programm. Ganz gleich, ob mit „Neuss macht mobil“, einer ganzheitlichen Maßnahme zur Bewegungs-, Sport- und Talentförderung für Schüler und Schülerinnen aller Neusser Grundschulen oder dem Projekt „Jedes Kind muss schwimmen lernen“, das die Schwimmbildung an Grundschulen unterstützt oder dem

Programm „Sport im Park“, das seit 2017 in den Sommermonaten zahlreiche offene und kostenlose Bewegungsangebote für alle Neusser und Neusserinnen macht. Darüber hinaus setzt sie sich verstärkt für geeignete Rahmenbedingungen ein, die laut der Studie „Sport und Bewegung in Neuss“ geeignet sind, Neuss in Bewegung zu halten. Konkret bedeutet dies, Angebote und Förderung zur sportlichen Betätigung für Kinder und Jugendliche sowie insbesondere für ältere Menschen zu schaffen und eine geeignete Infrastruktur bereitzustellen. Hier werden vor allem Sportzentren gefördert, die für ideale Bedingungen zur Ausübung besonders beliebter Sportarten sorgen. Der Hubert-Schäfer Sportpark Weissenberg, die Bezirkssportanlage Gnadental, das Von-Waldthausen Stadion Norf und das Jahnstadion werden beispielsweise zu Fußballzentren. Auch die Einrichtung von Sportzentren für Leichtathletik (Ludwig-Wolker-Sportanlage), American Sports (Bezirkssportanlage Weckhoven), Tennis und Hockey (Jahnstadion) ist bereits umgesetzt oder in Planung.

Aber auch die Sanierung von in die Jahre gekommenen Sporthallen rückt in den Fokus, damit aus diesen oft altmodischen Hallen Bewegungsräume für die unterschiedlichsten Sportarten werden können. Morgens Tai Chi, mittags Yoga und abends Handball.

Auch eine intensivere sportliche Zusammenarbeit zwischen Sportamt, Stadtsportverband und den Vereinen mit einem Mehr an Kooperation wurde beschlossen. Davon verspricht man sich eine doppelte, wenn nicht gar dreifache

Win-Win Situation: Mehr Möglichkeiten durch Absprachen und eine bessere Vernetzung, Sharing von Kompetenzen und Know-How und bedarfsgerechtere Anpassung an sich verändernde Bedürfnisse. Alle von der Stadt beschlossenen Maßnahmen dienen hier dem Ziel, auch in Zukunft allen Neussern ein allumfassendes, die unterschiedlichsten Bedürfnisse berücksichtigendes, sportliches Angebot machen zu können und für ein sportlich anregendes Umfeld zu sorgen.



Das Von-Waldthausen Stadion in Norf erhielt einen Kunstrasenplatz.



Das Sportzentrum für Leichtathletik (Ludwig-Wolker-Sportanlage) mit dem überdachten Leichtathletik-Bereich.



Im Jahnstadion entstand eine moderne Callanetics-Anlage mit Informationssystem.



Das aufpolierte Kleinod

Zwischen Bergheimer und Körnerstraße erstreckt sich auf einem Hektar der Botanische Garten der Stadt Neuss, ein verwunschenes Kleinod, ein Ort der Stille und eine grüne Oase mit exotischen Pflanzen und Gehölzen plus malerischen Wasserspielen. Seit 2017 wird der unter Denkmalschutz stehende Garten sukzessive „renoviert“ und um die ehemalige Stadtgärtnerei erweitert. Zuerst war der Eingang an der Bergheimer Straße dran, im April dieses Jahres folgte der Eingang an der Körnerstraße. In einem dritten Abschnitt geht es um den Innenbereich des Gartens rund um die ehemalige Alte Stadtgärtnerei.

Coronabedingt mussten die Feierlichkeiten zur Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts, der Neugestaltung des Eingangsbereichs an der Körnerstraße, leider entfallen. Der Garten hatte sich bereits im ersten Bauabschnitt zur Bergheimer Straße mit einem neuen vielfältig geprägten Platz und nun zur Körnerstraße/Weingartstraße mit einem neuen ruhigen baumgefassten Platz und einem neuen Zugang zum Botanischen Garten geöffnet. Trotz ausgefallener Feier ließen es sich Bürgermeister Reiner Breuer und Planungsdezernent Christoph Hölters nicht nehmen, den Neuzugang zu besichtigen und mit Lob nicht zu geizen. „Sehr einladend, sehr luftig, sehr schön“, so der Bürgermeister über das Resultat. Im Rahmen der Erweiterungsarbeiten wurde der Platz am Eingang Körnerstraße neu gepflastert und mit Bänken und anderen Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Mit diesen einladenden Maßnahmen wird der Botanische Garten eine wesentlich stärkere Wahrnehmung in der Stadt erfahren. Eine neu errichtete Stahlpergola soll auf gleiche Weise bepflanzt werden, wie die am Eingang an der Bergheimer Straße. Über eine neu errichtete Stahlterrasse gelangt man in den höher liegenden Innenbereich des Botanischen Garten, wo das Krächzen der Papageien und Wellensittiche den Besucher einladend begrüßt. Spätestens hier taucht man ein in sattes Grün und das bunte Farbenspiel der Blüten. Exotische Gehölze, uralte Bäume, seltene Pflanzen und prachtvolle, variantenreiche Blumen und Sträucher erfreuen das Auge und das Ohr vernimmt neben den Vogelgeräuschen das beruhigende Plätschern des Wassers aus einem der vielen Teiche.

Positive Folge von Sturm Ela

Der Sturm Ela hatte Pfingsten 2014 einen mehrstämmigen, weitausladenden Baum – eine Flügelnuß – direkt hinter der Aussichtsplattform umgerissen und damit Luft und Licht geschaffen, das ehemalige Alpinum, das über Jahre von Efeu und anderen Pflanzen überwuchert worden ist, wieder zu neuem Leben zu erwecken: In Abstimmung mit der Denkmalbehörde wurde aus dem Alpinum ein



Bürgermeister Reiner Breuer, Planungsdezernent Christoph Hölters und Renate Tillmanns, Vorsitzende des Vereins Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss auf der neu errichteten Stahlterrasse.

Steingarten und dieser 2017 neu angelegt: hier blühen bodennahe Stauden um die Wette, gedeihen kleinwüchsige Kiefern neben Alpenrosen. Neu verlegte Pflasterflächen, eine sanierte Treppenanlage und mehrere Querwege durch die Beete lassen das mühelose Begehen und Betrachten zu. In Zuge der Umbaumaßnahmen wurde auch die große Wasserfläche saniert und die gesamte Uferbepflanzung, die nur noch aus Gräsern bestand durch zeitlich gestaffelt blühende flache und hohe Pflanzen neugestaltet.

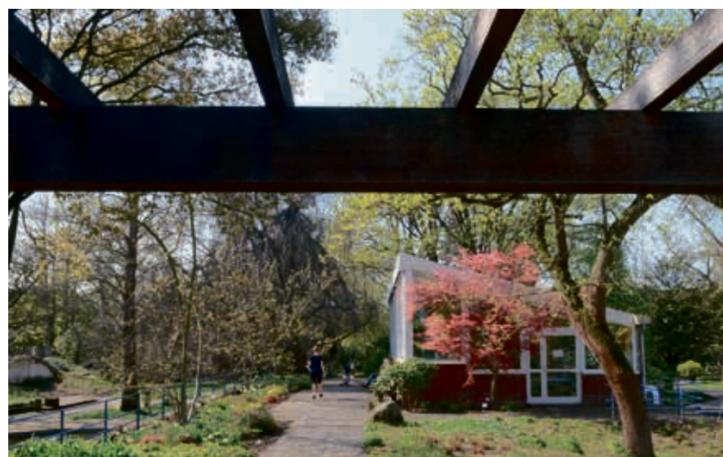
Im letzten Jahr wurde das Rhododendronbeet mit Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens komplett erneuert: Pilzbefall und andere Krankheiten hatten die Rhododendren kümmern lassen, so dass ein paar gesunde und große Exemplare zwar erhalten blieben, ansonsten aber rund 60 Rhododendren neu gepflanzt wurden. Um diese Moorbeetpflanzen möglichst ohne Torfverwendung zu pflanzen, verwendete die Stadt ein selbstgemischtes Substrat, in dem die neuen Pflanzen hervorragend angin-

gen. Ein Teil dieser Rhododendren sind Nachzuchtungen alter Sorten, die vom Rhododendronpark in Bremen stammten.

Bürgerbeteiligung bei der Weiterentwicklung

Für viele Neusser ist der Botanische Garten eine grüne Oase und ein willkommener Ort der Ruhe mitten in der Innenstadt, den man gerne aufsucht, „um einfach mal abzuschalten und dem hektischen Alltag zu entfliehen“, so der Bürgermeister. Seit 2015 steht er unter Denkmalschutz, als charakteristisches gartenarchitektonisches Juwel und bedeutsames Zeugnis der Gartenbaukunst der Fünfziger Jahre. Dieser Umstand erschwert natürlich die Erweiterung und Umgestaltung der einzelnen Bauabschnitte und macht sie teurer. So hat die Stadt der Fertigstellung der ersten beiden Bauabschnitte über 600.000 Euro gekostet, mit der Fertigstellung des in Planung befindlichen dritten Bauabschnitts, kommen wahrscheinlich weitere 300.000 Euro dazu. Bauabschnitt C bezieht sich auf das Innere des Gartens, das Areal rund um die ehemalige Stadtgärtnerei und das Palmenhaus. Auf Basis der

Impulse aus den Ergebnissen der Werkstatt-Gespräche, bei denen Neusser Bürger und Bürgerinnen gemeinsam mit Mitgliedern des Forum Stadtentwicklung der Neuss Agenda und dem Verein der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Ideen entwickelt hatten, wird gemeinsam mit der Politik eine Entscheidung für den letzten Bauabschnitt getroffen. Angedacht sind Konzepte zur Aufwertung bzw. Umnutzung der bestehenden Gebäude und ein neues Wegekonzept, das den alten und neuen Parkteil des Botanischen Gartens besser miteinander verbindet und zugänglicher macht. Themen- und Schaugärten, die die Vegetation der Partnerstädte darstellen, sind ebenfalls im Gespräch. Vor allem die Umwandlung der vorhandenen Bausubstanz der Gewächshäuser steht zur Disposition. Es gibt hier beispielsweise Überlegungen, das ehemalige Palmenhaus in ein Café mit Außengastronomie umzubauen. Aber auch andere Konzepte werden geprüft, bevor eine finale Entscheidung für das Was, Wo, Wann und Wie des letzten Bauabschnitts getroffen wird.



Pskow und Rijeka – 30 Jahre Partnerschaft

Mit fünf Städten pflegt Neuss eine Partnerschaft. Eine sechste soll zukünftig mit Herzliya in Israel entstehen, andere Kooperationen bestehen schon seit Jahrzehnten und haben zahlreiche gesellschaftliche Wurzeln in Neuss gedeihen lassen. So mit der Kulturhauptstadt 2020, dem kroatischen Rijeka, und mit Pskow in Russland – Städtepartnerschaften, die nun seit 30 Jahren bestehen.



Bürgermeister Reiner Breuer mit dem Amtskollegen der Stadt Rijeka, Voiko Obersnel.



Der Stadtturm von Rijeka.



Blick auf die Stadt Pskow.

Das dieses Jubiläum mit Pskow im April dieses Jahr in Neuss gefeiert werden sollte, ist in Anbetracht historischer Geschehnisse alles andere als selbstverständlich. Für Pskow begann 1941 eine dreijährige Leidenszeit unter der deutschen Wehrmacht, der SS und dem SD. Nach der Befreiung der Stadt durch die sowjetische Armee lebten von einst 60.000 Einwohnern nur noch wenige in der Stadt. Als sich das Kriegsende abzeichnete und die Deutschen ihren Rückzug einleiteten, legten sie Pskow in Schutt und Asche. Kraftwerk, Kirchen, Kliniken, Schulen, Geschäfte, Schienen – alles wurde gesprengt. Lediglich einige wenige Häuser blieben stehen. Geschehnisse, die das Verhältnis zu den Deutschen über die folgenden Jahrzehnte langfristig störte.

Freundschaften und Partnerschaften

1988 startete die Stadt Neuss erste Partnerschaftsbemühungen, die 1990 in einer vereinbarten Städtepartnerschaft gipfelten. Pskow, das wie viele andere russische Städte durch die wirtschaftlich turbulenten Glasnost- und Perestroika-Zeiten ging, wurde von Beginn an Ziel der Neusser Feuerwehr. Die brachte mit ersten Hilfstransporten Lebensmittel und Hygieneartikel in die Stadt und half bei der Realisierung vieler Baumaßnahmen. Die Beziehungen zwischen Pskow und Neuss bestanden dennoch von Beginn an in keinem Ungleichgewicht. Beide Städte lernen seit Beginn der Städtepartnerschaft durch viele Begegnungen in den unterschiedlichsten Bereichen voneinander: Kunst und Kultur, Schule, Sport, Kinder- und Jugendhilfe sowie Weiterbildungen. Die Bürgerinnen und Bürger von Neuss und Pskow haben ein ganz besonderes Verhältnis zueinander.

Aus Begegnungen bzw. Projekten resultieren oftmals weitere Vorhaben. Freundschaften und auch private Partnerschaften entwickeln sich und bestehen Jahrzehnte fort. Die Städtepartnerschaft zum pittoresken Städtchen Pskow an den sieben Flüssen, das heute rund 200.000 Einwohner hat, lebt von dem besonderen Engagement der Bürgerinnen und Bürger beider Städte. Genau das macht eine gute und funktionierende Partnerschaft aus und baut kleine Brücken für Toleranz, Verständnis und führt zur Vermeidung und zum Abbau von Vorurteilen.

Herz-Jesu-Schwestern und Viererbande

Ähnlich verhält es sich mit Rijeka, der kroatischen Seehafen-Stadt an der Adria. Kontakte und Freundschaften bestehen bereits seit 1969: über 40 Jahre führten Herz-Jesu-Schwestern aus Rijeka das Altenheim in Neuss am Obertor. Dies war nur einer der Gründe, warum sich Neusser in Zeiten des Bürgerkriegs ins heutige Kroatien aufmachten, um notleidende Menschen vor Ort zu unterstützen. Vor allem die so genannte „Viererbande“ um den ehemaligen Beigeordneten der Stadt Peter Söhnngen, um Pastor Jochen Koenig, Peter Gronsfeld und Hans-Josef Uhe organisierte zahlreiche Hilfstransporte nach Rijeka. In Dankbarkeit wurden die Vier stellvertretend für alle Neusserinnen und Neusser mit der Goldenen Plakette „Wappen der Stadt Rijeka“ ausgezeichnet. Regelmäßige Begegnungen in den Bereichen Sport, Kunst, Kultur und Schulen sind bereits feste Bestandteile der Partnerschaft. Auch die Seniorenfahrt nach Rijeka, die vom Sozialamt der Stadt Neuss organisiert und durchgeführt wird, ist ein seit mehreren Jahren etabliertes Projekt. Pastor Jochen Koenig gründete 2016 zudem den Verein „Freundeskreis Rijeka & Neuss“, um die Aktivitäten zwischen den beiden Städten weiterhin mit Leben zu füllen. Kürzlich besuchte Bürgermeister Reiner Breuer das Nationaltheater von Rijeka. Die Stadt Neuss hatte hier eine Loge gestiftet. Die Tür der „Neusser Loge“ ist nun mit einem kleinen Schild als Dankeschön verziert.

30 Jahre Städtepartnerschaften mit Rijeka und Pskow

Im April dieses Jahres war eine Feier zu diesen Partnerschaftsjubiläen geplant. Auf Grund der Covid 19 Pandemie musste sie abgesagt werden. Ebenso eine gemeinsame Ausstellung mit dem Titel „Stadt und Transformation“, die im Kulturforum Alte Post durch Kurator Klaus Richter geplant war. Die aktuellen künstlerischen Positionen aus den Städten, werden nun in einer Publikation zu sehen sein, die derzeit erstellt wird. Diese soll zukünftig eine Grundlage für den kulturellen Austausch sein. Die Veröffentlichung dieses Druckwerks ist noch in diesem Sommer vorgesehen. Die Ausstellung „Stadt und Transformation“ soll nun am 27. August 2020 in Rijeka in der Galerie Kortil eröffnet werden und kann bis zum 6. September unter Auflage aller hygienerechtlichen Vorschriften, die in der Stadt Rijeka

bestehen, besichtigt werden. Zudem wurde ein Aufruf zur Abgabe eines Kunstwerks für ein gemeinsames „Logo“ gestartet. Die Ausschreibung wurde an Kunstschulen und -akademien veröffentlicht, sowie an junge heranwachsende Künstlerinnen und Künstler aus den jeweiligen Städten übermittelt. Das Sinnbild soll Themen wie Freundschaft, Zusammengehörigkeit, Aufbruch, Zukunft und Toleranz verdeutlichen. Die eingesandten Beiträge werden nun ab dem 22. Juni 2020 im Kulturforum Alte Post präsentiert. Eine Fachjury wird die Werke begutachten und die drei besten Entwürfe der jeweiligen Partnerstadt erhalten eine Siegerprämie.



Oscillare, o.T. von Melanie Richter. Acryl auf Canvas.



Delta #4 von Stefanie Minzenmay.

Kunst ist für alle da!

Am 17. Mai war Internationaler Museumstag. Museen auf der ganzen Welt planten für diesen Tag etwas Besonderes. Dann kam Corona und stellte die Museen vor eine besondere Herausforderung, so auch das Clemens Sels Museum Neuss. Beherzt entwickelte das Haus eine Alternative in Form eines attraktiven digitalen Programmangebots zum diesjährigen Thema „Inklusion“. Dieses kann nun von Zuhause über die Homepage des Museums oder im Museum mit dem eigenen Smartphone über WLAN abgerufen werden.

Das Museum für alle: Museen für Vielfalt und Inklusion“ war das Motto des diesjährigen internationalen Museumstages. „Bereits seit Ende der 1970er steht dieses Thema im Fokus der Museumsarbeit im Clemens Sels Museum Neuss. Daher freut es mich außerordentlich, dass das Haus den aktuellen Anlass nutzte, um sein Angebot ins digitale zu erweitern“, so die Beigeordnete der Stadt Neuss für Schule, Bildung und Kultur, Dr. Christiane Zangs. Das Clemens Sels Museum Neuss erarbeitete drei thematische Schwerpunkte, die es nun online und auch vor Ort präsentiert, um Kunst inklusiv zu vermitteln und so erlebbar für alle zu machen. Für diese Angebote hat das Museum mit renommierten Fachleuten und Unternehmen zusammengearbeitet, um Formate zu konzipieren, die es auch Gehörlosen und schwerhörigen Menschen, Blinden und Sehbehinderten sowie Menschen mit kognitiven Einschränkungen ermöglichen, in den vollen Kunstgenuss zu kommen.

Mit den Augen ganz Ohr sein

Speziell für Gehörlose und Schwerhörige hat das Museum in Zusammenarbeit mit dem Kölner Unternehmen Skarabee, einem Spezialisten für Gebärdensprache und Mitglied im Bundesverband der Gebärdensprachdolmetscher, zu drei Highlights aus der Kunstsammlung Gebärdensprachvideos produziert. Ein Dolmetscher übersetzt die Werkbesprechungen dabei in Gebärdensprache, parallel dazu werden Untertitel eingeblendet. Noch sind die Videos auf drei wichtige Werke beschränkt. Das Museum arbeitet allerdings bereits an einem visuellen Guide in Gebärdensprache für die ständige Sammlung. „Die inklusiven Angebote zum Internationalen Museumstag waren ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Unser Ziel ist es, diese neuen Möglichkeiten weiter auszubauen, um ein dauerhaftes und nachhaltiges Programm in diesem Bereich zu etablieren“ äußerte Museumsdirektorin Dr. Uta

Husmeier-Schirlitz als Perspektive für ihre Institution.

So können Hände Augen machen

Mittels taktiler Medien wird Kunst auch Blinde oder sehbehinderte Menschen im wahrsten Sinne des Wortes „fassbar“. Hierzu hat das Museum in Zusammenarbeit mit einer Expertin für taktile Medien, der Diplom Designerin Silvia Schalley, Formate entwickelt, die sehende Menschen für die besonderen Bedürfnisse dieser Zielgruppe sensibilisieren soll. So können etwa nach Anleitung zwei Tastmodelle gebaut und anschließend mit den Händen ertastet werden. Abgerundet wird dieses Angebot durch ein Experiment zur zielgruppengerechten Bildbeschreibung.

Jene Form der taktilen Kunstvermittlung möchte das Clemens Sels Museum Neuss im Übrigen ebenfalls nach und nach in das eigene Vermittlungsangebot aufnehmen, um langfristig ein entsprechendes Angebot für Blinde und sehbehinderte Menschen zu ausgewählten Objekten aus allen Bereiche der ständigen Sammlung anbieten zu können.

Ist doch ganz einfach!

Führungen in Leichter Sprache gehören schon seit langem zum Repertoire des Clemens Sels Museums Neuss. Anlässlich des Internationalen Museumstages stellt das Museum nun drei Beschreibungen zu bedeutenden Werken in Leichter Sprache online, um Menschen mit kognitiven Einschränkungen

den Zugang zur Kunst zu erleichtern. Außerdem wurde die Homepage dauerhaft um Informationen zur Leichten Sprache ergänzt. Das ist wichtig für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, aber auch für Menschen, die nicht so gut lesen, oder nur sehr wenig Deutsch können. Denn das Museum ist ein Ort für alle Menschen! Und ab sofort kommt jeder prob-

lemlos an alle Informationen rund um einen Museumsbesuch. Das ist dem Clemens Sels Museum Neuss ebenso wichtig wie das Thema Inklusion insgesamt.

Alle beschriebenen Angebote können unter: www.clemens-sels-museum-neuss.de angeschaut und abgerufen werden. Probieren Sie es doch einfach einmal aus!

Lasset die Kindlein zu mir kommen

Maler: Maurice Denis
Bild: Lasset die Kindlein zu mir kommen
Entstanden: 1900
Mal-Weise: Öl auf Lein-Wand
Größe: 185 x 189 Zenti-Meter



Maurice Denis hat das Bild gemalt. Das war vor 120 Jahren.

Maurice Denis spricht man so: Mo-ries Döh-nie. Er war ein berühmter Maler in Frankreich.

Er und seine Freunde nannten sich die Nabis. Das Wort Nabis ist aus der hebräischen Sprache. Es heißt Prophet.

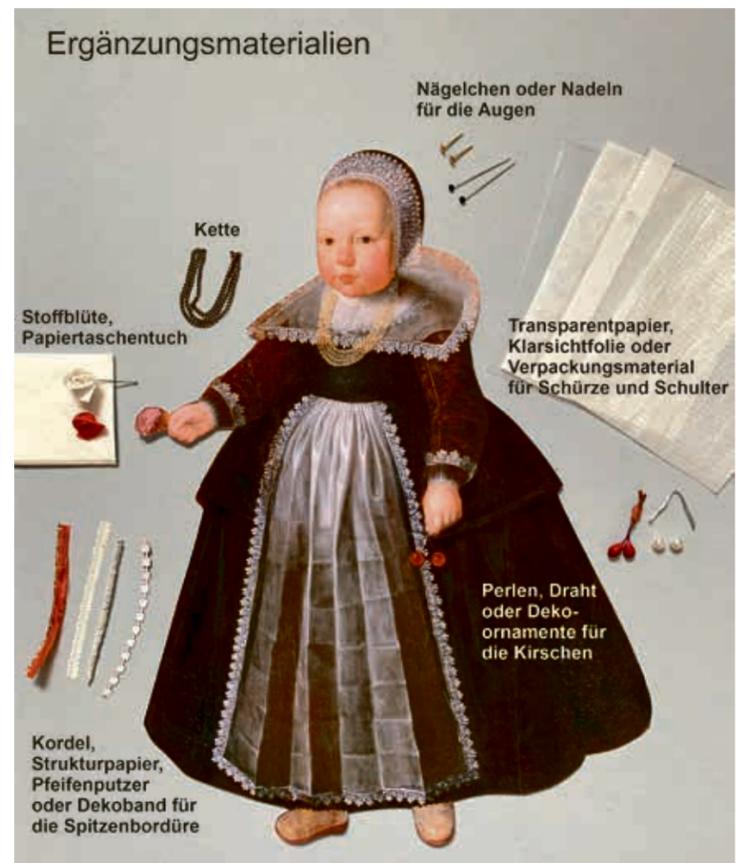
Das spricht man so: Pro-feet. Das ist jemand, auf den viele Menschen hören. Maurice Denis sah sich als Prophet einer neuen Kunst. Er wollte den Menschen eine neue Kunst zeigen. Er wollte mit seinen Bildern Geschichten erzählen.

Denis erzählt im Bild eine Geschichte aus der Bibel. Es sieht aus, als ob er sie selbst erlebt hat. Das Bild zeigt, wie Jesus die Kinder zu sich ruft. Jesus will die Kinder segnen.

Auszug aus einer Bild-Beschreibung in Leichter Sprache von der Webseite des Museums.



Videostill aus dem Gebärdensprachvideo produziert von Skarabee Partnerschaft im Auftrag des Clemens Sels Museums Neuss. Werk: Odilon Redon, „Der Wagen des Apoll“, um 1905.



Tastmodell „Mit den Händen sehen“ – Durch das Erstellen einer taktilen Ebenen-Umsetzung eines unserer beliebtesten Altmeister-Gemälde, einem Kinderbildnis aus dem sogenannten Goldenen Zeitalter von Jacob Gerritsz. Cuypp (1594–1652), kann das Erkennen eines Kunstwerks durch den eigenen Tastsinn erprobt werden.

10 Jahre Feld-Haus auf dem Kirkeby-Feld

Seit über zehn Jahren zeigt das Feld-Haus im Kulturraum Hombroich, benannt nach der langjährigen Direktorin des Clemens Sels Museums in Neuss, Dr. Irmgard Feldhaus, Ausstellungen rund um das Thema Populäre Druckgrafik. Rund 5.000 von der Mäzenin gesammelte Objekte, darunter Reise- und Wallfahrtsandenken genauso wie Hausgespräche oder historische Plakate werden der Öffentlichkeit in dem von dem dänischen Künstler Per Kirkeby entworfenen Gebäude präsentiert.

Am 21. Februar 2010 wurde das Feld-Haus – Museum für Populäre Druckgrafik in Anwesenheit von mehr als 400 geladenen Gästen aus Politik, Kultur und Verwaltung feierlich eröffnet. Dieses Datum wurde insbesondere deshalb gewählt, weil die langjährige Museumsdirektorin, Sammlerin und Mäzenin Dr. Irmgard Feldhaus nur einen Tag zuvor ihren 90. Geburtstag begangen hatte. Die Eröffnung des Feld-Haus als neue Dependence des Clemens Sels Museums Neuss war demnach auch gleichzeitig eine große Geburtstagsfeier für die „Dottorressa“, wie sie gern vom ehemaligen Neusser Stadtdirektor und langjährigem Weggefährten Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff genannt wurde. Sie selbst hatte die damalige Feier ganz offensichtlich sehr genossen, denn nach ihrem Befinden gefragt, antwortete sie: „Ich fühle mich heute wie Greta Garbo.“



Dr. Irmgard Feldhaus mit Dr. Uta Husmeier-Schirlitz, Direktorin des Clemens Sels Museums Neuss, Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff und Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland kurz vor Eröffnung des Feld-Hauses.

Schenkung an die Stadt Neuss

Dr. Irmgard Feldhaus sammelte mit großer Kenner- und Leidenschaft nach ihrer aktiven Zeit als Direktorin des Clemens Sels Museums und

als Leiterin des Stadtarchivs kunst- und kulturhistorische Objekte aus dem Bereich der Populären Druckgrafik. Dazu gehören Freundschafts- und Glückwunschkarten, Öldrucke von Werken Alter Meis-

ter, Andachtsgrafiken, Bilderbögen und vieles mehr. Diese umfangreiche Sammlung schenkte sie 2006 der Stadt Neuss, die sie mit großem Dank an die Schenkerin annahm. Aufgrund der Initiative des Gründers der Stiftung Insel Hombroich, Karl-Heinrich Müller, fand dieser Sammlungsbereich ein neues Zuhause im Kulturraum Hombroich. Der Landschaftsverband Rheinland förderte das Projekt überaus großzügig mit einer sechsstelligen Summe.

Über 12.500 Besucher seit Beginn

Seit der Eröffnung im Jahr 2010 erfreuten sich über 12.500 Besucher an dem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, und das obwohl das Feld-Haus während der 18-monatigen Sanierung des Deilmannbaus am Obertor geschlossen blieb, da es in dieser Phase vorübergehend als Kunstlager für einen Teil der Sammlung des Clemens Sels Museums Neuss genutzt

wurde. Gerade der Ende 2018 von Kulturausschuss und Rat bewilligte freie Eintritt für das Feld-Haus und die Ergänzung des Ausstellungsprogramms um zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler haben den Zuspruch in den letzten Jahren stark ansteigen lassen.

Noch bis zum 9. August 2020 ist die in Kooperation mit dem Cologne Institute of Conservation Science realisierte Ausstellung „Aufbruch ins Land der Farben“ zu sehen, die sich mit neuen Bildruckverfahren im 19. Jahrhundert beschäftigt. Am 6. September 2020 wird dann die Ausstellung „Vintage Fashion – Paper Dolls aus der Sammlung des Wirtschaftswundermuseums“ eröffnet. An diesem Tag soll auch an das 10-jährige Jubiläum des Feld-Hauses erinnert werden. In welcher Form das möglich sein wird, wird rechtzeitig in den Medien bekannt geben.

Termine

■ Schützenfeste
 ■ Kulinarische Termine
 ■ Märkte
 ■ Kulturtermine
 ■ Umwelttermine
■ Politik
 ■ Feiertage
 ■ Sport
 ■ Infotermine

Datum	Veranstaltung	Ort	Datum	Veranstaltung	Ort
Juli 2020			26.09.	Kulturnacht	Innenstadt
05.07.	Verkaufsoffener Sonntag	Innenstadt/Rheinpark	27.09.	Stichwahl (falls notwendig)	
19.07.	Künstlermeile	Markt	Oktober 2020		
August 2020			10.10 bis 11.10.	Quirinus-Mittelaltermarkt	Freithof
09.08.	Fischmarkt	Hafenpromenade	11.10.	Verkaufsoffener Sonntag	Innenstadt/Rheinpark
13.08.	Hauptausschuss	Rathaus	11.10.	Fischmarkt	Hafenpromenade
19.08.	HafenTreff	Hafenpromenade	13.10.	Oktobermarkt	Markt
21.08.	Ratssitzung der Stadt Neuss	Rathaus	November 2020		
September 2020			06.11.	Konstituierende Ratssitzung der Stadt Neuss	Rathaus
11.09 bis 13.09.	British Flair	Rennbahn-Park	11.11.	Martinimarkt	Markt
13.09.	Kommunalwahl		20.11.	Ratssitzung der Stadt Neuss	Rathaus
13.09.	City-Trödelmarkt	Hauptstraßenzug	29.11.	Verkaufsoffener Sonntag	Innenstadt/Rheinpark
16.09.	HafenTreff	Hafenpromenade	Dezember 2020		
19.09. bis 20.09.	Hansefest Neuss	Innenstadt	25.11. bis 23.12.	Weihnachtsmarkt	Innenstadt
20.09.	Verkaufsoffener Sonntag	Innenstadt/Rheinpark			

Wegen der Corona-Pandemie sind alle Termine unter Vorbehalt!

Impressum

Herausgeber:
Stadt Neuss, Der Bürgermeister
Bürgermeisteramt
Presse- und Informationsstelle
Markt 2-4, 41460 Neuss
Tel.: 02131/90 43 00
E-Mail: presseamt@stadt.neuss.de
Internet: www.neuss.de



Redaktion:
Peter Fischer (V.i.S.d.P.),
Nicole Bungert, Monika Nowotny, Lothar Wirtz

Realisation:
in-D Media GmbH & Co KG
Gruissem 114, 41472 Neuss
Tel.: 02131/178 97 22
E-Mail: info@in-D.eu
www.in-D.eu

Bilder:
Stadt Neuss, Fotodesign mangual.de, Detlef Ilgner,
Clemens Sels Museum

Druck:
Deister- und Weserzeitung
Verlagsgesellschaft mbH & Co KG, Osterstraße 15-19,
31785 Hameln

Dieses Produkt wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt,
das den Vorgaben des „Blauen Engel“ entspricht.

Redaktionsschluss: 15. Juni 2020